

Karl Christian Bauer

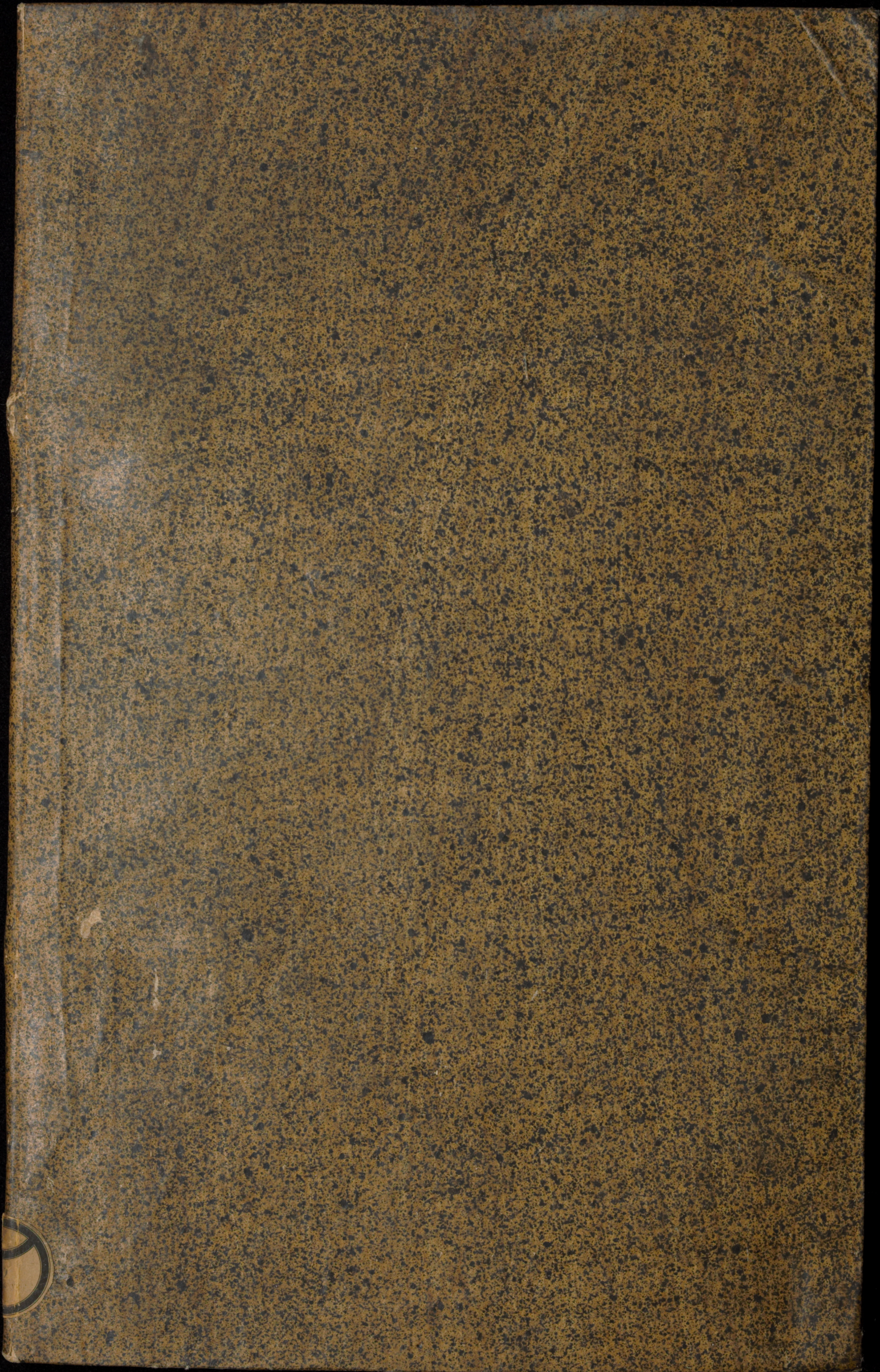
Der Glaube eines Knechts Gottes Der im Herrn stirbt, Wurde aus Ps. LXVIII, 20. 21. Als der Leichnam Des Weyland Hoch-Ehrwürdigen ... Herrn Dietrich Kersten, Hochbestalt gewesenen Hochgräfl. Stolberg-Gedrischen Hof-Predigers und Consistorial-Raths, Unter sehr ansehnlichem Leichen-Begängniß Zu Seiner Ruhestätt gebracht worden, Den 10ten Januar. MDCCXLI. in hiesiger Kirche vorgestellt ...

Büdingen: Stöhr, [1741]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826294642>

Druck Freier  Zugang





327

17. d. 3.

J. F. - 122.

Der
Glaube eines Knechts Gottes

Der im HERRN stirbt,

Burde aus Ps. LXVIII, 20. 21.

Als der Reichnam

Des Weyland

Hoch: Ehrwürdigen / in Gott Andächtigen
und Hochgelahrten Herrn /

S E R R S

Dietrich Kersten,

Hochbestalt gewesen

Hochgräfl. Stolberg-Gedrischen Hof-Predigers
und Consistorial-Raths,

Unter sehr ansehnlichem

Zeichen: Begängniß

Zu Seiner Ruhestätt gebracht worden /

Den 10ten Januar. MDCCXLI. in hiesiger Kirche
vorgestellt

Und auf Verlangen zum Druck befördert

Von

Carl Christian Bauer /

Der Zeit Hof-Diacono.



Büdingen /

Gedruckt bey Johann Christoph Stöhr, Hochgräfl. Pfemb. Hof-Buchdrucker.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the upper middle section, possibly a date or author information.

Handwritten text in the middle section, continuing the bleed-through from the reverse side.



Large handwritten text in the lower middle section, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the lower section, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the lower section, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the lower section, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the lower section, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the lower section, appearing as bleed-through from the reverse side.



Reichen-Predigt.

Witten wir im Leben sind mit dem Tod
umsangen,
Wen suchen wir, der Hülffe thut, daß wir
Gnad erlangen,

Das bist du, HERR, allein,
Uns reuet unsre Missethat,
Die dich, HERR, erzürnet hat:
Heiliger HERR GOTT, heiliger starcker GOTT,
Heiliger barmherziger Heyland, du ewiger GOTT,
Laß uns nicht versinken in der bitteren Todes-Noth,
Kyrie Eleison, HERR erbarm dich unser aller Amen.

EXORDIUM.

Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine
Seele, 1. B. der Kön. 19, 4. So ernstlich seuff-
zet der eifrige Prophet des HERRn, Elias nach
seiner Auslösung, weil er meynete, es sey nun genug ge-
ruffen, genug gekämpffet, genug gebeten und geschrien.
Seine Absichten bey Führung seines Amts, giengen nur
lediglich dahin, dem HERRn eine reine Braut, an seinem
A 2 Volck

Volck zuzuführen, darum schrie er mit göttlichem Ernst: Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten, 1. B. der Kön. 18, 21. Es war dieser Mann Gottes nicht zufrieden daß er nur so obenhin sein Amt verrichten möchte, sondern sein ganzes Bemühen, Flehen und Ruffen gieng dahin, daß das Volck sich möge von ganzen Herzen zum HErrn bekehren, 1. B. der Kön. 18, 36. u. f. Wie er nun dieses sein Amt seinen Bedüncken nach genug verwaltet hatte, so sehnte er sich nach der ewigen Ruh. Gottes Wille aber war es noch nicht, sondern er mußte sich stärcken zu einem grossen Weg, den er noch wandern sollte. Geliebte in Christo. Ihr könnt leicht schliessen, warum ich diese Worte jetzt angeführt habe. Wir sehen vor uns stehen den erblaßten Körper des weyland Hoch-Ehrwürdigen / in Gott Andächtigen und Hochgelahrten Herrn / Herrn Dietrich Kerstens / der Hochgebohrnen / Unsern gnädigsten Herrschafft / Hochverordnet gewesenen Hof-Predigers und Consistorial-Raths.

Dieser in dem HErrn entschlaffene Knecht Gottes, suchte in seinen Predigten gewiß nichts anders, als nach den Exempel Elia, die Seelen von der Heuchelei und Lippendienst, zum rechtschaffenen Wesen, in Christo zu leiten. Als er nun von Gott geraume Zeit durch mancherley Proben und Anfechtungen, sonderlich in den letzten Tagen, scharff geläutert worden, so könnte es wohl nicht anders seyn, als, daß er öffters geruffen: Es ist gnug, spann aus, spann aus. (a) Jedoch, wie es den HErrn gefiel, ihn durch einen grossen Weg langwieriger, und ängstlicher Kranckheit zu füh-

(a) Deswegen befahl auch der seelige Mann etliche Tage vor seinem Ende, daß die Kinder in der Schule, das Lied: Spann aus, möchten vor ihm zu Gott singen.

führen, stärckte er sich mit dem Brod des Lebens, und tranck im Glauben von dem Fels des Heils, bis daß sein HErr auch sagte: Es ist gnug. Wäre das Herz Eliä, und unsers seeligen Mannes, nicht mit Glauben begnadiget gewesen, nimmermehr hätten sie GOTT ihre Seelen, zur seeligen Aufnahme übergeben können, darum sind wir gesonnen in dieser Stunde von dem Glauben eines seelig sterbenden Lehrers zu handeln. Der HERR unser GOTT, lasse alles zur seeligen Erbauung gereichen, wie wir ihn darum anrufen wollen in einen andächtigen Vater Unser.

T E X T U S.

Ps. LXVIII, 20. 21.

Gelobet sey der HERR täglich; Gott leget uns eine Last auf/ aber er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen GOTT / der da hilfft / und den HERRN HErrn / der vom Tode errettet.

A b h a n d l u n g.

Setzt uns aus diesem herrlichen Worten mit einander in der Furcht des HErrn betrachten:

Den Glauben eines Knechtes Gottes
der im HERRN stirbt/

Und zwar

- I. Worauf sich dieser Glaube gründet.
- II. Wie er sich offenbahret.

B

Erster

Erster Theil.

In jedes Gebäude, das nicht guten Grund hat, fällt bey jeden Platz Regen und Sturm: Wind übert hauffen; So gehts auch mit dem Glauben, welchen sich die armen Menschen selbst machen, er hat keinen Grund, er hat keine Krafft, drum ist es nicht zu verwundern, daß sie sich von einem jeden Wind der Lehre, bald hie, bald dort hin ziehen lassen, und den Anfällen der sündlichen Luste nicht widerstehen können. Ganz anders beschreibet uns Paulus den wahren lebendigen Glauben, Ebr. II, I. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht (die nicht weicht, sondern feste bestehet) deß, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet, das ist, daß man von denjenigen Seligkeiten, die GOTT verheissen hat, so überzeuget ist, daß man darauf leben und sterben will, ob man sie gleich nicht siehet, oder noch nicht würcklich besitzt und genießet. Vergleicht man mit diesen, was uns der Apostel von den Glauben Abrahams lehret, Rom. 4, 17. u. f. so sieht man klarlich, deß rechten Glaubens Stüben. Wahrer Glaube zieht den Menschen ganz von seinen Unvermögen und Elend ab, daß er seiner ganz vergißt. I. c. v. 19. Wahrer Glaube hänget sich allein an Gottes Allmacht und Wahrheit, hofft da nichts zu hoffen ist, I. c. v. 17. 18. Wahrer Glaube siegt über alle Einwürffe der Vernunft und über die Macht deß Unglaubens. I. c. v. 20. 21. Wahrer Glaube gründet sich allein und vornehmlich auf das blutige Verdienst JESU Christi, und auf dessen ganzes Werck der theuren Erlösung. I. c. v. 24. 25. Hiemit stimmt nun unser Leichen-Text überaus wohl überein, indem der theure Mann Gottes Lutherus überhaupt von diesem Psalm wohl urtheilet; daß er von Christo durchaus handle, und man deswegen wohl drauf mercken müsse, denn er
füh.

führe seltsame Worte und Reden nach denen Buchstaben, (v. Mand. Glos) das Wort Sela führt uns auch in ein stilles und glaubiges Überlegen des geoffenbahrten Willen Gottes. Unser Text lehrt uns vorzüglich, wie der Glaube GOTT und Christum mit allen seinen Schätzen und Seligkeiten mit Macht zu sich reißt. ER hilft uns DIS ist ein GOTT/ unserer Seligkeit. Wir haben einen GOTT der da hilft, ja dieser GOTT, eben dieser starcke Held (Jes. 9, 6.) ist uns ein GOTT nicht einer Seligkeit/ sondern unzählbarer Seligkeiten; Wir haben alle in Neuen und Alten Testament aus dieser Fülle genommen Gnade um Gnade, und seine Schafflein gehen noch immer bey ihm aus und ein, und finden Wende genug. Joh. 10, 9. II. Er hat sie nicht allein erworben gewonnen von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teuffels, sondern er richtet auch in ihnen auf das herrliche Reich Gottes, welches bestehet in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. An diesen HErrn der Seligkeiten, an diesen starcken Held, halten sich nicht allein treue Lehrer in ihren Leben, Amt und ganzen Thun. Denn JESUS muß ihr Anfang, Mittel und Ende seyn; sondern auch besonders in denen Todes-Stunden. Raumt da der liebe GOTT öftters alles weg, daß man sagen muß: Ach HERR ich bin ein unnützer Knecht, ich habe nur gethan was ich zu thun schuldig war, und das noch dazu mit vielen Fehlern, und Schwachheiten, o so heißt es: Auf dich HERR JESU, auf dich, und zwar allein, baue ich Felsen fest, voller Hoffnung die nicht läßt, es fehlet dir nicht an Macht, mich selig zu machen, denn es ist dir alles möglich. Es fehlet dir nicht an Liebe und Erbarmung mir zu helfen, denn du bist die Liebe,
 B 2 du

du bist der Erbarmmer. Es fehlt dir nicht an Weisheit und Verstand Mittel und Wege zu ersinnen wie mir geholfen wird, denn du bist ja die ewige Weisheit. Ja was noch mehr ist, du must mir helffen, denn du hast es versprochen: Himmel und Erden muß eher vergehen, ehe nur ein Häcklein von allen deinen Verheißungen nicht auch an mir solte erfüllt werden. (a)

Anderer Theil.

Sie haben noch fürs andere zu betrachten, wie das Licht des Glaubens, so GOTT selbst in denen Herzen angezündet, hervor leuchtet und sich offenbahret. Lutherus hat in der niemahls gnug zu lobenden Vorrede über die Epistel an die Römer recht gesagt: So unmöglich es ist brennen und leuchten von Feuer zu scheiden, so unmöglich ist es auch den Glauben ohne gute Wercke zu haben. Es offenbahret sich aber die lebendige Zuversicht auf IESUM und seine Gnade.

(a) Durch tägliches Loben und Dancken. Gelobet sey der HERR täglich, Tag vor Tag einen Tag am andern, Ps. 96, 2. singen die Gerechten in ihren Hütten vom Siege Ps. 118, 15. 16. Dienen sie den HERRN insgesamt mit Freuden; kommen sie für sein Angesicht mit Jauchzen, Psalm 100, 12. Wie solte ein treuer Knecht Gottes schweigen können, der täglich neue Proben der Weisheit, Liebe, Treue, Gnade, Krafft von seinen Erb. Hirten IESU zu sehen bekommt. Doppelt hat er Ursach seinen Gott und IESUM recht groß zu machen.

(a) Der theure Theologus, Herr Samuel Lucius druckt dieses alles in seinen Tr. gute und gesunde Lämmer. Beyde also aus pag. 93. Du must es eben so machen, wie die Erbs. Stauden, die Wein. Reben und das Epheu; das hat nicht Krafft genug in sich, daß es sich könne in die freye Luft erheben, zum Himmel zu, daher kriecht es demüthig fort, bis es an einen Baum oder Pfahl kommt und wächst in die Höhe, so hoch als der Baum ist. Krieche eben also so gut du kannst, durch Hülffe der Heyls. Mittel, bis du zu IESU, den Lebens. Baum selbst kommest.

chen. Sieht er auf sich selbst, wie er seinen Schatz in irdischen Gefäßen trägt; o! so fließt sein Mund in demüthigsten Lob über, wenn ihn der HERR bewahrt, daß er niemand mit Wissen und Willen anstößig werde, tadeln und richten läßt er sich gern, zumahl er weiß, daß man an denen schwarzen Röcken die Federn und Flecken gar bald und gar eben sieht.

Betrachtet ein Knecht Gottes sein Amt, wie hat er da nicht reiche Materie und erwünschte Gelegenheit auszurufen: Gelobet sey der HERR täglich; Sonderlich, wenn ihm sein treuer Jesus die Freude macht, daß sein Wort um sich greift, und eine Seele nach der andern aus des Teuffels Nachen heraus gerissen wird. Da verkündigen Lehrer und Zuhörer in einer lieblichen Verbindung die Tugend und Herrlichkeit dessen, der sie beruffen hat, von seiner Finsterniß zu seinen wunderbahren Licht.

(b) Es offenbahret sich auch die Krafft des Glaubens durch getroste und standhaffte Aufnahme des Kreuzes, es sey am Leib oder am Gemüth. Ich weiß, spricht ein treuer Lehrer, das Kreuz kommt nicht von ohngefehr, es kan mir kein Haar ohne Gottes Willen von meinem Haupt fallen. Gott legt mir die Last auf; Jesus, der meinetwegen gnug und sehr hart belästiget worden, der will mich in sein Leyden seeliglich mit hinein ziehen, daß ich auch mit zur Herrlichkeit soll aufgenommen werden.

Treue Lehrer haben ziemliche schwere Lasten auf sich liegen, so sie ihr Amt recht führen wollen. Denn sie sollen Sorge tragen für die ganze Gemein. Sie sollen Tag und Nacht wachen, daß keines von denen verlohren werde, welches ihnen der HERR auf ihre Seelen gebunden hat. Was für Last machen nicht die undankbahren Herzen einen treuen Knecht Gottes. An statt,
 C. daß

daß sie solten die grosse Wohlthat erkennen, die Gott durch treue Hirten an ihnen thun läßt, sind sie vielmehr darauf bedacht, sie außs empfindlichste zu quälen und zu drucken. 2. Petr. 2, 7. 8. Doch auch hier heißt es: Gott hat uns die Last aufgelegt (wir sind nicht selbst gelauffen) er hilfft uns auch tragen. Wer will aber die Lasten so auf den Rücken eines treuen Lehrers von Gott gelegt werden alle beschreiben können? Wer kan ihr Seuffzen, Ringen, Kämpffen, Dulden, Leyden, das sich hieben äussert, gnug mit Worten ausdrucken. G D E meynts doch bey den allen recht gut. (a).

Wir müssen endlich noch betrachten, wie der Glaube eines im Herrn sterbenden Lehrers, sich dadurch vornehmlich offenbahret, daß er gewiß versichert ist, der HERR Herr werde ihm auß allen Ubel, Leibes und der Seelen, gewiß erlösen, und auß diesem Jammerthal zu sich in die ewige Freude und Herrlichkeit aufnehmen.

Der Tod ist der Sünden Sold, und müssen also auch treue Lehrer durch das finstere Todes-Thal hindurch gehen, und unterwegs manchen sauren Tritt thun; doch ist der Stachel des Todes, nemlich die Sünde, durch den HERRN der sich für sie in den bittern Creuzes-Tod gegeben hinweggenommen, 1. Cor. 15, 56. 57. Darum sind sie als Gerechte auch in ihrem Tode getrost, und wissen, daß der Herr zu ihren grossen und ewigen Vergnügen ausgeruffen: Tod ich will dir ein Gift seyn, Hölle ich will dir eine Pestilenz seyn.
Der

(a) S. Arends Wahres Christenthum im II. B. Cap. 45. Bedencke dieses: Wenn unser lieber G D E zu dir käme, und verhiesse dir, er wolle alle Steine in deinem Hoffe, zu lauter Gold und Perlen machen: Wie rein würdest du die Steine zusammen lesen und sie lieb haben? Also solt du auch dein Creuz, Trübsal und Elend lieb haben. Denn Gott will lauter Freud und Herrlichkeit draus machen.

Der andere Tod hat nun gar keine Macht an ihnen, dieweil sie sich an dem halten, der ihnen die theure Versicherung gegeben. Ich bin die Auferstehung, Joh. II, 25. 26. Luther. hat in der Erklärung dieses 68. Ps. überaus erwecklich hievon geschrieben: „GOTT“ stößt die Seinen alle in den Tod auß schmählich.“ ste; Aber allda wird er ihnen zu einen GOTT“ und HErrn auß den Tod zu gehen. Das heißt: „ein HERR derer Ausgänge vom Tode. Das wol.“ len die Unglaubigen nicht, darum müssen sie in“ den Tod gehen, und drinnen bleiben: Denn sie“ haben den GOTT der Seeligung nicht noch den“ HErrn derer Ausgänge des Todes. „ Ist man aber nur unverzagt, und fasset frischen Muth, so überwindet man in unserß Lammes Blut, dem Sünde, Höll und Tod, schon zu dem Tüssen liegt: Der Glaub siegt!

Anwendung.

Was nun unsern seeligen Herrn Hof: Prediger anbelangt, so war derselbe, in der Lehre der Gerechtigkeit Christi, die Gott dem Glauben zu rechnet, wohlgegründet. Obnerachtet er eine große Erkänntniß, nicht nur in allen Theilen der Gottseligkeit, sondern auch in andern Wissenschaften besaß, so hielt er sich doch nicht dafür, daß er etwas wüßte zu predigen ohn allein Jesum Christum den Gekreuzigten. Sein Bekänntniß, welches er in seinen letzten Tagen, bey Genießung des Hochheiligen Abendmahls, demüthig und getrost vor Gott gethan, und bey seinen Lebens-Lauff mit angeführt worden, giebt ein klares Zeugniß, wie lauter und

rein, er den Schatz der Erkenntnis Jesu Christi in seinem Herzen verwahret hat. Gedachte der selige Mann sonderlich auch in denen letzten Tagen seines Lebens, wie ihn der Erz-Hirte JESUS, wunderbar, aber doch selig in dieser Welt herum geworfen, auch mit vielen rechtschaffenen Lehrern lassen bekannt werden, so konte er nicht anders als jauchzend ausruffen: Gelobet sey der HERR täglich. Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut, und gethan hat. Was ist das vor ein grosser Gewinn einen gnädigen Gott zu haben. Betrachtete der selige Mann den Beystand Gottes in seinem Amte, daß er unter mancherley Last, und Widerwärtigkeit so lange Jahr geführet hatte, mußte nicht sein Mund mit Loben und Dancken überfließen: Gelobet sey der HERR täglich, ja in alle Ewigkeit; Er legt uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch.

Herrlich offenbahrte sich sein Glaube in der geduldigen Aufnahme der sehr beschwehrlichen Kranckheit. Der Satan pflegt bey solcher Gelegenheit nicht zu schlaffen, sondern die Seelen zu sichten wie den Weizen; Aber unsers treuen Hohenpriesters JESU, kräftige Fürbitte macht, daß der Glaube nicht aufhört, sich an die Verheissungen Gottes fest zu halten.

Es wuste der selige Mann wohl aus der Erfahrung daß es wahr sey; Wenn ich in Nöthen beth' und sing', so wird mein Herz recht guter Ding, dein Geist bezeugt, das solches frey, des ewigen Lebens Vorschmack sey. Darum ließ er ganze Nächte hindurch, Lieder singen. Dadurch bekam sein Glaube neue Nahrung, daß er mit gefastem Gemüth

müth sagen konte; Mein Gott wirds Wohl machen. Ich dancke GOTT vor das Kreuz, vor seine gnädige Züchtigung herzlich, ich muß nun üben, was ich lange geprediget habe, ich lerne vieles, das ich sonst so nicht gewußt, man muß in den Ofen des Glends geläutert werden, man kommt nicht so leicht zur Herrlichkeit des grossen Gottes.

Endlich gab sich auch die Krafft des Glaubens unsers seligen Herrn Hof-Predigers dadurch zu erkennen, daß er gewiß versichert ward, der HERR Herr würde ihn auch vom Tode erretten. Sein Seuffzen war nur; Behüte mich vor Ungebehrd, wenn ich mein Haupt nun neigen werd. GOTT hats auch gnädig erhört. Als ich kurz vor seinem Ende noch bey ihm war, und sahe, daß er völligen Verstand hatte, aber nicht vermögend war, mehr zu reden, fieng ich das Lied an zu singen: Christus, der ist mein Leben. So sprach er alle Worte, obgleich mit stammellender Zunge nach. Bezeigte also, worauf er sterben wolte, nemlich auf Christum, der sein Leben war. Alle Furcht des Todes, alle Angst äußerlich und innerlich war weg. Es hieß nun: Mit Freuden fahr ich dahin. Lieben Seelen, die Thränen, die von Hohen und Niedrigen in dieser Versammlung häufig vergossen werden, sind gewisse Zeugen, daß wir durch den Tod unsers seligen Herrn Hof-Predigers müssen viel verlohren haben. Was soll ich euch aber zum Beschluß zu eurer Erbauung noch vorhalten? Ich weiß nichts bessers, als gedencket an euren Lehrer, der euch so viele Jahre das Wort Gottes gesagt, Ebr. 13, 7.

Ach gedencket daran ihr Alten und Jungen, die ihr euch noch nicht rechtschaffen befehrt habt, sondern

D

dern

dem ihm wohl noch dazu manchen Druck gegeben, und seine Amts-Last durch eure Undanckbahrkeit vermehret habt. Ach er rufft euch noch heute durch mich zu: Macht doch, ihr verirrtten Schaaffe, daß ihr euch befehret zu den Erz- Hirten und Bischoff eurer Seelen, daß ich auch Euch möge einmahl vor Gottes Throne wieder finden können.

Gedencket an euren Lehrer, ihr Seelen, die ihr ihn mit vieler Liebe umfasset, und seine Lehren mit Glauben angenommen habt. Haltet nun was ihr habt, daß niemand eure Crone nehme.

Schauet das herrliche Ende eures alten Seel- Sorgers an, wie seelig er ausgehalten, wie ritterlich er gerungen, wie seelig er überwunden; Folget, ach! folget seinen Glauben nach. Ihr armen Waisen habt zwar billig Ursach zu weinen, und durch die Thränen zu bezeigen wie lieb er euch gewesen ist. Joh. II, 35. 36. Doch nehmt das zum Trost: Eures Vaters Seegen wird euch gewiß Häuser bauen. Wenn ihr werdet Achtung geben, auf seine letzten und öftters wiederhohlten Ermahnungen, deren Inhalt war, daß ihr solt stets suchen einen gnädigen GOTT zu haben, und zu behalten, so wird der Gott des Friedens, und Trostes, allezeit mit euch seyn und euch nicht Waisen lassen.

A M E N.

Gebet.

Bebet.

So du Erb: Hirte **HERR** **JESU** / der
 du Hirten in deiner Kirchen einsetzest
 und abforderst / wie es deiner Liebe und Weis-
 heit beliebet; Wir dancken dir von Herzen/
 daß du aus grosser Liebe gegen das menschl-
 che Geschlecht noch immer deine Knechte aus-
 sendest / Krippel / Lahme und Blinde herein
 zu führen / denn du hast grosse Lust dein
 Haus mit bekehrten und versöhnten Sün-
 dern voll / ja recht voll zu machen. Regie-
 re doch (^{uns}_{Alle}) deine Knechte mit deinen hei-
 ligen und guten Geist / daß wir bey dir / als
 den Grund- und Eckstein unsers Heyls be-
 ständig bleiben / und auf dich uns mit allen
 unsern Zuhörern glaubig hinlegen mögen.
 Laß uns auch / o treuer **JESU** / im Ruf-
 fen und Bitten / wegen des grossen Undancks
 und harten Widerstands der Welt nicht mü-
 de noch matt werden. Sind die Herzen
 hart und widerspenstig / so ermuntere uns
 durch das Macht- Wort: **ES IST GOTT**
 alles möglich. Laß uns auch / o **HERR**
JESU / dein jammerndes Herz / das dich
D 2
stets

stets bewegt / den Sündern nachzugehen /
 recht innigst erkennen. Und laß uns dadurch
 in dein Bild seelig verwandelt werden / da-
 mit alle unzeitige Hitze / und unlauterer Eif-
 fer in herzkliches Erbarmen verkehret wer-
 de. Alle Saam- Körnlein aber / o treuer
 GOTT / die deine Knechte in deinen Nah-
 men austreuen / laß tieff in die Herzen ein-
 dringen / darinn wurkeln / über sich schief-
 sen / und in viel tausend herrliche Früchte
 des Glaubens und der Liebe hervor wachsen.
 Erfülle / o Herr JESU / deine allertheu-
 reste Verheißung (Jes. 55 / 10. H.) daß dein
 Wort nicht soll leer wieder zurück kommen,
 sondern das ausrichten / wozu du es gesen-
 det hast / nemlich Seelen zu dir zu befeh-
 ren / Amen / ja es wird geschehen.

A M E N.

Trauer.

Trauer = Rede,

So,

Bei ansehnlichen

Leichen-Begängniß /

Des Weyland

**Hoch- Ehrwürdigen, in GOTT Andächtigen
und Hochgelahrten Herrn,**

Herrn Dietrich Kerstens,

Hochverordnet gewesenen

**Hochgräf. Stolberg- Gedrischen Hof- Predigers
und Consistorial- Raths /**

**In hiesiger Kirche, an dem Sarge
gehalten worden,**

Von

Johann Philipp Kehrling,

Pfarrern zu Ranstadt und Effolterbach.

E

Höchste



Höchste und Gnädigste!

Hohe! und nach Standes Würden Allerseits
Geehrteste Anwesende!

Drauchbarer und verdienter Männer Abschied ist allemahl zu beklagen / er erfolge / wann er wolle. Die Verdienste eines Mannes aber müssen nach der Wichtigkeit seiner aufhabenden Geschäfte / und nach dessen Tüchtigkeit zu solchen Geschäften beurtheilt werden. Wie nun die allgemeine Angelegenheit eines ganzen Landes weit wichtiger ist / als das besondere Anliegen einzelner Personen / auffer der Hohen Obrigkeit aber / deren Botschafftern und Gesandten vornehmlich obliegt / die Wohlfahrt des gesamten Volcks zu besorgen; also sind auch Selbige / nechst Ihren Hohen Principalen / auffer Streit die unentbehrlichste / und verdiensteste Leute / deren Verlust kein mahl zu rechter Zeit kommt / wenn er schon noch so lange aussen bleibt. Wer siehet aber hieraus nicht / daß auf solche Weise auch der Tod verdienter Lehrer nothwendig zu früh kommen müsse / wenn er gleich noch so spath geschiehet. Denn die sind eben Botschaffter dessen / der den grössten Monarchen Gesetze vorschreibt / und Ihr Geschäfte bestehet darinn / daß Sie die Sache Gottes unter den Menschen führen / das Anliegen der Menschen aber auch wiederum vor GOTT bringen / mithin das allgemeine Beste der Menschen besorgen müssen. Je grösser nun die Feindschaft zwischen zweyen Partheyen schon ist / und je näher es sich zu einem verderblichen Krieg unter Ihnen anlasset / je schwerer ist es alsdann / einen Friedens-Mittler unter Ihnen abzugeben / wie es dann nicht weniger Klugheit und Sorgfalt erfordert / einen schon

schon errichteten Frieden aufrecht zu erhalten und immer mehr
 zu befestigen / zumahl wenn ein starcker / und zugleich verschla-
 gener Widerpart / unaufhörlich an einen neuen Bruch arbeitet
 und unermüdet ist / den Saamen der Uneinigkeit aufs frische zu
 beleben / und wachsend zu machen. In solchen Umständen aber
 befinden sich alle treue Lehrer. Gott und Menschen sind die
 Theile welche durch sie wieder sollen versöhnet werden. Kostet
 es nun Gebeth und Flehen / auf der einen Seite / die Gerichte
 des entbrannten Zorns Gottes / noch eine Weile aufzuhalten /
 daß sie nicht über die Sünder einbrechen / so ersodert es gewiß
 nicht weniger Kampff / Bitten und Bermahnungen / die Feind-
 schafft der Sünder wider GOTT zu besiegen / und sie dahin zu
 bringen / daß sie sich würcklich mit Gott versöhnen lassen / und
 gesetzt / daß man durch das Amt der Versöhnung / welches man
 prediget / bey vielen Friede gestiftet / gesetzt / daß man seinen
 Herrn viele Bundes-Genossen / zuwegen gebracht / so ist als-
 dann die Mühe nicht geringer selbige zu erhalten / und immer-
 mehr zu befestigen / als die gewesen / da man den ersten Grund
 darzu geleet. Denn der Feind welcher treuen Lehrern immer
 entgegen arbeitet / unterlässet nicht bey aller Gelegenheit den
 Saamen der Uneinigkeit / nehmlich die angebohrne Untreue de-
 rer Menschen wieder rege / und öfters auch befestigte Seelen
 wieder Bundbrüchig zu machen. Um welcher willen ein jeder
 redlicher Moses den ganzen Tag bekümmert stehen / und seine
 Hände im Gebeth gen Himmel halten muß / damit sein Volk
 welches einmahl zum Streit ist angeführet worden / nicht wie-
 der erliegen / sondern alles wohl ausrichten und das Feld behal-
 ten möge. Wann demnach gleich ein solcher Knecht Gottes
 Moses Alter erreichte / so wäre sein Leben doch noch nöthig / und
 er möchte wohl mit Mose wünschen / sein Volk länger zu füh-
 ren / nicht aus Lust zum irdischen Leben / welches wohl nicht
 leicht elender / als bey treuen Zeugen Jesu ist / die immer un-
 ter bösen und guten Gerichten dahin gehen müssen / auch nicht
 aus Furcht vor dem zeitlichen Tode / indem sie des Sterbens
 schon gewohnt sind / weil sie täglich so wohl wider ihre eigene
 als ihrer Zuhörer Sünden bis aufs Blut kämpffen müssen.
 Gönnet ihnen dann gleich Ihr HERR unterweilen einige Erqui-
 ckung / läßt Er sie schon mannigmahl einen empfindlichen Vor-
 schmack des zukünftigen Lebens durch den Glauben genießen / so
 ist solches doch nur ein Rebo / von welchen sie mit Mose das
 gelobte Land zwar von ferne sehen / selbst aber noch nicht hinein
 gehen

gehen dürfen / bis sie durch den Tod hierzu geruffen werden / in Ansehung dessen / sie vor sich selbst wohl Lust hätten abzuscheyden / und bey Christo **IESU** zu seyn / welches auch vor ihre Personen viel besser wäre / allein um noch die nöthige Frucht bey denen Seelen zu schaffen / die auf ihre Seelen gebunden sind / liegt es ihnen oft hart an / ihr Amt unter denselben nieder zu legen / und die Zuhörer haben in der That Ursach / auch den spätesten Tod solcher Lehrer / als viel zu frühzeitig zu beklagen. Ist aber dem überhaupt also / in Ansehung aller treuen Lehrer / wie es denn nicht anders ist / so muß auch des Weyland Hoch = Ehrwürdigen, in **GDtt** Andächtigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Dietrich Kerstens, Hochverordnet gewesenen Hoff = Predigers und Consistorial-Raths, unserer Durchlauchtigst = und Hochgebohrnen gnädigsten Herrschafften, Sein Tod noch viel zu frühzeitig geschehen seyn / zwar späth genug in Ansehung Sein Selber / weil er das von Mose gesetzte hohe Lebens = Ziel erreicht / aber auch an Seinen Theil erfahren hat / daß das köstlichste Leben eines Menschen besonders eines Lehrers nur Müß und Arbeit sey. Späth genug ist auch sein Tod kommen / in Ansehung seines lang geführten Predig = Amts / und deren in denselben geführten geistlichen Kämpffen / die Ihm ohne Zweifel die Zeit lang genug gemacht / bis sein Lauff einmahl vollendet / und die Krone der Gerechtigkeit Ihm ist beygelegt worden. Allein dennoch ein allzufrüher Tod / in Ansehung der gesamten Durchlauchtigst = und Hochgebohrnen gnädigsten Herrschafften, welche Seinen Dienst am Wort **GDttes** und Hochderoselben theuresten Seelen gern noch länger wünschten / wenn es den Höchsten hätte gefallen sollen. Allzu früh ist auch Sein späther Tod / der hiesigen ganzen Gemeinde / die Er so lange nach dem Vorbild der heilsamen Lehre aufs lauterste und deutlichste unterrichtet / und so viel an ihm gewesen ist / mit **GDtt** zu versöhnen getrachtet hat. Allzufrühe / obgleich nach einem hohen Alter / geschehene Trennung vor das gesamte Ministerium unsers ganzen Landes / welches Ihn mehr vor einen Vatter / als Borgesetzten geehret / und gerne Seiner Aufsicht noch länger genossen hätte / weil sie mit vieler Liebe begleitet wurde. Insonderheit aber ist Sein späther Tod denen hinterlassenen Waisen / noch viel zu frühzeitig und am allerbetrübtsten / da Sie
einen

einen Vatter verlihren müssen der Ihrer kindlichen Liebe so würdig / Sie aber seiner väterlichen Sorge noch so bedürfftig gewesen. Jedoch die gerechte Seele Ihres Vatters die hier so flehentlich vor Ihre Wohlfarth geseuffzet hat / und nun vor dem stehet / der allein der rechte Vatter ist / über alles das da Kinder heißt / im Himmel und auf Erden / die wird gewiß nunmehr noch viel weniger ablassen / ihre Sache den vorzutragen / der so gnädig als allmächtig ist / und überschwänglich mehr thun kan / als sie bitten und verstehen / die Hand / welche alle Herzen der Menschen in ihrer Gewalt hat / und sie leitet wie die Wasser = Bäche / die wird gewiß / wofern Sie nur Selbst deren Leitung treulich folgen / die Herzen derer Menschen zu Ihnen lencken / daß sie Ihnen die Liebe nicht entziehen / die sie vor Ihren Vatter in Seinen Leben getragen / und jeso nochmahls ein deutliches Merckmahl davon an Tag legen / da sie Ihm in so Zahlreicher Menge zum Grabe folgen / wie dann auch die gesamte Leyd = tragende keinen geringen Trost hieraus nehmen / und mir deswegen aufgetragen haben / zusörderst denen Durchlauchtigst = und Hochgebohrnen sämtlichen gnädigsten Herrschafften, unterthänigst = devotesten Danck abzustatten / vor die viele / Ihren seeligen Vatter erwiesene Hohe Huld und Gnade / flehentlich bittend / daß der Höchste ein reicher Vergelter alles dessen seyn wolle. Ingleichen soll auch allen respective Hoch = und Niedern Leichen = Begleitern die verbindlichste Dancknehmung der sämtlich Leyd = tragenden bezeugen / vor die Ihnen hierunter bezeigte hohe Reigung und Liebe / mit der aufrichtigsten Versicherung daß die Leyd = tragende / Sich eine Pflicht draus machen werden / bey allen / aber / wie Sie herglichsst wünschen / freudiger Vorfällenheiten nach Vermögen gleiches zu beweisen / mir aber wird noch vergönnt seyn / dem Wohlseiligen / und nun zu Seiner Grufft eilenden Lehrer / diesen letzten Zuruff nachzuschicken :

Ruh Theurer Mann in Deiner Grufft,
 Verschlaße die gehabte Sorgen,
 Bis daß Dir Christi Stimme rufft,
 An jenen Morgen aller Morgen,
 Dein Vortrag aber wach erst recht
 Nach Deinem Tod, bey allen auf,
 Wie er schon manchen treuen Knecht
 Ermuntert hat in seinem Lauff,
 Der nun zu vielen Danck noch rufft;
 Ruh Bersten, ruh in Deiner Grufft.

§

Lebens.



Lebens-Lauf,

Welchen

Der seelige Mann meist eigenhändig hinterlassen,
Wie folget:

In Nahmen des Dreheimigen Gottes, in welchem
mein Anfang und Ende beruhet, dem sey für sei-
ne wunderbahre Führung die er mir in meinen
ganzen Leben erwiesen hat, ewig Lob, Preis und
Danck gesaget.

WAs meine Geburth und Lebens Anfang anlangt / so bin
ich Anno 1663. den ^{28ten}₁₇ Septembr. (st. v.) in Salz-
wedel / in der Alten Marck Brandenburg / durch die
Gnade Gottes an diese Welt geböhren worden. Mein seeli-
ger Batter ist gewesen Jacob Kersten / Bürger und Brauer da-
selbst / meine seelige Mutter Anna / eine geböhrne Schmiedin.
Darauf bin ich zur heiligen Tauffe gebracht / und den Nahmen
Dietrich empfangen. In meiner Jugend haben mich meine El-
tern zur Schule gehalten / und an meiner Erziehung nichts er-
mangeln lassen / indem sie auch zu Hause Schüler gehalten/
welche mich haben informiren müssen. Nachdem ich mich den
Studiis ergeben hatte / schickte mich mein seeliger Batter 1679.
in den 15. Jahr meines Alters in die Fremde nach Gardelegen/
und traff einen Tausch mit eines Bürgers Sohn / welchen er an
meine Stelle nach Salzwedel nahm / woselbst ich nur ein Jahr
blieb.

Anno 1680. ward ich durch den seeligen Herrn Hof-Rath
Schreiber nach Halberstadt recommendiret / und frequentirte
die Martini-Schule; Weil aber die grassirende Pest in die Nä-
he kam / musste ich mich von dannen bey Zeiten weg machen/
und kam nach Braunschweig / daselbst bin ich so lange geblieben/
bis ich meine Studia Academica angefangen habe. Als ich mich
vorgenommen hatte auf Universitæten zu ziehen / reisete ich zu-
vor nach Salzwedel zu meinen Eltern / und weil mir von E. E.
Rath

Rath daselbst ein Stipendium war versprochen worden / muste ich mich zuvor auf den Rathhaus in Gegenwart des ganzen Raths von dem Herrn Superintendenten examiniren lassen / worauf ich das Stipendium erhielt.

Nachdem ich zu Braunschweig Abschied genommen hatte / reisete ich im Nahmen Gottes nach Jena / und daselbst habe ich bey denen damahls lebenden Professoribus meine Collegia Philosophica und Theologica gehalten. Wie ich daselbst fast 3. Jahr gewesen war / reisete ich von da weg / und hielt mich eine Zeitlang bey Eisleben auf / GOTT schickte es / daß ich mit einem Prediger in Eisleben Herrn Francken bekannt ward / derselbe recommendirte mich nach Leipzig an den seeligen Herrn Profess. Rechenberg ; Ich konte mich aber in Leipzig nicht lange aufhalten / weil ich keine Mittel dazu hatte / daher resolvirte ich mich auf Dresden zu reisen. Auf dieser Reise bewies Gott seine sonderliche Providence an mich / indem ich unterwegs mit einem Prediger unverhofft bekannt ward / durch dessen Recommendation fügete es GOTT / daß ich in Dresden eine Condition bekam / womit es sonst sehr schwer her gieng / wegen der grossen Menge Studenten die sich daselbst beständig aufhalten. Es war damahls der seelige Herr D. Spener / Ober = Hof = Prediger / von demselben habe ich viele Gutthaten genossen. Unter andern geschah es / daß mir durch dessen Recommendation des Herrn von Harthausen seine Kinder zur Information anvertrauet wurden / welche an den Churfürstl. Hoff erzogen wurden / weil ihre Frau Mutter gestorben war / und der Herr von Harthausen war als Ober = Hofmeister mit dem Könige Augusto auf der Reise in fremde Landen. In Dresden hatte ich die Gelegenheit / daß ich mich so wohl in Exegeticis als Homileticis exerciren konte. Nachdem ich meine Eltern in vielen Jahren nicht besuchet hatte / nahm ich mich für solches zu thun / und reisete über Berlin nach Salzwedel. Bey dieser Gelegenheit hielt mein seeliger Vatter für gut / daß ich möchte zu seinen Bruder nach Meldorff in Dittmarschen reisen / welches ich auch that / und gieng über Hamburg dahin / es wurde mir daselbst Beförderung zum Predigt = Amt angetragen / weil aber solche Condition dabey war / daraus ich des HERRN Wille nicht konte versichert seyn / wolte ich mich nicht dazu resolviren / sondern reisete zu Schiffe wieder zurück über Glückstadt nach Hamburg. Nebst andern gelehrten Leuten sprach ich daselbst den alten berühmten Edzard, derselbe wolte haben / daß ich

mich in Hamburg solte aufhalten/ um mich bey ihm in Orientalischen Sprachen zu exerciren ; Weil ich aber zu Dresden noch in Condition stund / konte ich solches nicht annehmen / sondern gab ihm die Versicherung / daß wenn es Gottes Wille wäre / wolte ich wieder kommen / und reisete darauf wieder über Lüneburg nach Salzwedel. Wie ich mich noch etliche Tage da aufgehalten hatte / nahm ich von meinen Eltern Abschied / und reisete wieder nach Dresden / und blieb allda noch eine Zeitlang. Weil ich aber sahe / daß es nicht dienlich war / mich länger in Dresden aufzuhalten / nahm ich meinen Abschied und wolte auf Hamburg gehen / und mein Versprechen bey dem Herrn Edzard erfüllen / wie ich nach Magdeburg kam / konte ich nicht also fort Gelegenheit bekommen / meine Reise fortzusetzen / daher nahm ich mich für den Herrn D. Petersen zu besuchen / weil ich von denselben viel gehöret hatte / wolte ich ihn gern in Person kennen / und reisete zu ihm auf sein Guth zu Niederdadleben / nahe bey Magdeburg / welcher mir alle Höflichkeit erwies.

Eben zu derselben Zeit bekam er einen Brieff von den Herrn Reihn bey Ihro Hoheiten / der verwitbeten Churfürstin von der Pfalz / Ober = Hof = Prediger / worinnen er den Herrn D. Petersen ersuchte / daß er ihn jemanden seinen Sohn zu informiren recommendiren möchte / der Herr D. Petersen trug mir die Condition an / und persuadirte mich / daß ich sie muste annehmen / es würde mein Schade nicht seyn / ich könnte viel von ihm lernen. Ich reisete darauf nach Lichtenburg / woselbst damals Ihro Hoheiten residirten / und blieb bey denselben eine Zeitlang. Der Herr Reihn schickte seinen Sohn nach Halle auf das Pædagogium , und weil er keine Kinder mehr hatte / ward ich durch den seeligen Herrn D. Spenern nach Halberstadt an den Herrn Hof = Rath Schreibern recommendiret / derselbe schickte mich nach Osterwick zu den Herrn Stadt = Bogt Langen / welcher ein Wittwer war / und blieb bey denselben ein Jahr. Wie er sich wieder verheyrahtete / nahm ich von ihm Abschied und gieng auf Halberstadt zu den Herrn Hof = Rath Schreibern / derselbe hatte für mich eine Condition zu Magdeburg ausgemacht ; Es geschah aber / daß der seelige D. Neus Superintendens zu Bernigerode / zu derselben Zeit nach Halberstadt kam / und wie er mich allda antraff / und vernahm daß ich keine Condition hatte / redete er mich an / ob ich wolte zu ihm ziehen / ich gab ihn zur Antwort / daß wenn der Herr Hof = Rath und der Herr General - Superintendens Lüders würden
darin =

darinnen consentiren / so wolte ichs thun / wie die ihren Consens dazu gegeben hatten / reisete ich mit ihm nach Bernigero-
de / von welchen ich viel Gutes genossen habe.

In folgenden Jahr geschah es / daß Unsers gnädigsten Grafen und Herrn , Herr Vater Hochseeligsten Anden-
cken / nebst Ihro Fürstl. Durchl. nach Ysenburg / zu Dero Herrn Bruder Hochseeligsten Andencken kamen / und wie
Ihro Fürstl. Durchl. damahls den seeligen Herrn D. Neussen zu Bernigero-
de besuchten / hatte ich die Gnade / daß Sie mich sahen und kennen lerneten. In wenig Tagen mußte ich zu Ysen-
burg predigen / nach etlichen Wochen bekam ich die Vocation, daß ich hieher nach Gedern kommen solte. Da mich GOTT so wunderlich herum geführet hatte / und die göttliche Direction erkannte / nahm ich die Vocation an / und reisete zuvor nach Hause zu meinen Eltern. Wie ich die besuchet hatte / und wie-
der zurück nach Bernigero-
de kam / trat ich nach etlichen Tagen
1698. den 7ten Februar. meine Reise im Rahmen GOTTES an /
und gieng mit der Post über Cassel nach Giessen / und kam den
19ten Febr. allhier in Gedern glücklich an / die erste Predigt that
ich den 27ten Febr. am Sonntage Sexagesima, von den viererley
Acker. Luc. 8. Im Anfang ward ich angenommen als Hof-
Diaconus und Pfarrer zu Boldershayn / in welchen Amte ich
10. Jahr gestanden bin. Als hernach die Veränderung mit den
seeligen Herrn Inspectore Gräfen vorgieng / bekam ich Anno
1707. den 26ten Aug. die Vocation als Hof- Prediger und Pfarr
hieselbst / wegen der beschwerlichen Haushaltung mußte ich mich
zu der Heyrath resolviren / da es denn GOTT schickete / daß
ich mich mit der damahligen Jungfer Anna Elisabeth Rauman-
nin / des Wohl = Ehrwürdigen / Groß = Achtbahren und Wohl =
gelahrten Herrn / Johannes Raumann / seeligen Pfarrherr zu
Morstadt hinterlassene Tochter / welche allhier als Cammer-
Jungfer in Herrschafftlichen Diensten war / ehelich versprochen /
welches Anno 1712. den 24. May in Herrschafft. Schloß durch
ordentliche Copulation vollzogen ward / mit welcher ich 14.
Jahr eine vergnügte Ehe gehabt / und durch GOTTES Gnade 9.
Kinder mit ihr gezeuget / als 3. Söhne und 6. Töchter / wovon
2. Söhne und 2. Töchter gestorben sind / die übrigen sind GOTT
Lob noch am Leben / und ledig bis auf eine Tochter / so verhey-
rathet ist.

Es geschähe aber / daß GOTT nach seinen heiligen Rath und Willen diese Ehe durch den zeitlichen Tod trennete / indem sie Anno 1726. den 26. Jan. einen Sohn zur Welt gebahr / aber bald darauf ihr Leben einbüßete / und ward dadurch in den betrübten Wittber = Stand gesezet / in welchen Stande ich 2. Jahr geblieben bin. Weil aber die Kinder noch klein und unerzogen waren / und wegen der Haushaltung nicht konte fortkommen / resolvirte ich mich im Rahmen Gottes zu der zwayten Heyrath mit Frau Anna Dorothea Dangsın / eine gebohrne Schubartin / des seeligen Herrn Amtmann Dangen nachgelassene Wittbe / und ward solche Anno 1728. den 23. Febr. durch ordentliche Copulation in Herrschafftlichen Schloß vollzogen. Ob nun wohl diese Ehe so wohl für mich als auch meine Kinder sehr wohl gerathen war / so währte doch dieselbe nicht länger als bey nahe 7. Wochen / da solche abermahl nach Gottes heiligen Willen durch den zeitlichen Tod getrennet ward. Von der Zeit an bin ich in Wittber = Stand geblieben / und habe mich mit meinen Kindern in den Hauswesen fortgeholfen. Was die Führung meines Amts anlanget / kan ich mich nichts darinnen rühmen / was etwa Gutes darinn möchte ausgerichtet seyn / ist dem Herrn bekannt / und ihm gebühret allein die Ehre. Was ich etwa versehen habe oder einen Anstoß gegeben / das wolle mir GOTT aus Gnaden vergeben / und hoffe / daß die Christliche Gemeinde auch solches thun wird. So weit geht des seeligen Mannes eigener Auffsatz.

Man kan aus vorhergehenden sehen / daß die göttliche Providence so wohl vor unsern seeligen Mann gesorgt / daß sie ihm zu solchen Leuten geführt / die ihm nicht allein auf den einzigen Grund des Glaubens Christum den Gereuzigten / in gehöriger von Gott vorgeschriebener Ordnung geleitet / sondern auch mit ihren erbaulichen Wandel den Weg zeigten / wie man vor Gott einher gehen solte. Welches gewiß keine geringe Gnade Gottes ist.

Der seelige Mann hat wie wir gehört haben / in Führung seines Amts sich nichts rühmlisches zuschreiben wollen; Doch kan man hier nicht verschweigen / daß er in den letzten Tagen sich sonderlich erfreuet hat über diejenigen Seelen / die sich herzlich zum lieben GOTT wendeten / und andern mit vieler Erweckung ein Licht gaben / dieses bewog ihn auch / daß er in seinen Alter / sich von neuen ermunterte / denen Seelen ins besondere das Wort des Herrn zu verkündigen.

Was

Was nun seine Kranckheit und seeliges Ende belanget; So ist der seelige Mann von langer Zeit her mit den sogenannten Malo Hypochondriaco, oder Milz - Beschwerung / Griesß und Rothlauff incommodirt gewesen / welche Beschwerungen Winters - Zeit besonders ihre Regungen gehabt. Seit einigen Jahren aber hat man aus den Zufällen geurtheilet / es müsse die Leber nicht recht mehr beschaffen seyn / woraus endlich Geschwulst erfolgen könnte.

Deswegen hat er den hiesigen Hochgräfl. Leib - Medicum, Herrn D. Graf fleißig consulirt / ist auch von ihm mit nöthigen und dienlichen Arzeneyen versehen worden. Bey solchen Gebrauch hat er sich immer erhohlet und wieder gut befunden. Vergangenes Frühjahr hat er ein heftiges catharralisches Brust - Fieber gehabt / so er glücklich überstanden. Berwichenen Nachsommer und Herbst aber / hat er aus obiger kräncklichen hypochondrischen Disposition, nächtliche athmatische Aengstlichkeit / Husten und dergleichen verspüret / daß er nicht im Bette bleiben können / sondern halbe Nächte und länger herum gehen müssen. Deswegen er sich dann verschiedlichen Raths erfraget / aber wegen Amts und anderer Geschäften nur zuweilen was gebraucht / worauf öftters Linderung / aber keine völlige Besserung erfolgt / und endlich Geschwulst an Beinen sich gezeigt / woraus ihn in Ansehung voriger Umstände / hohen Alters / und Jahres Zeit / eine schwere Geschwulsthafter Kranckheit / und besorglich fataler Ausgang prognosticirt worden / und ob er gleich von der Zeit an dienlicher Medicamenten / Diät und Lebens - Ordnung bedienet hat / so hat doch wegen verstopfter Leber und Eingeweide auffer Leichterung einiger Zufälle / keine Besserung erfolgen wollen / sondern es hat die wassersüchtige Geschwulst und übrige Zufälle ihn so zugesezt / daß er wahrgenommen / GOTT hätte ein anders mit ihm beschlossen / darauf hat er beständig dem Höchsten angeruffen / daß er ihn im Glauben mehr und mehr stärcken / und ihm in seinen Leiden Geduld und Standhaftigkeit aus Gnaden schencken wolle. Aus solcher Absicht / nehmlich seinen Glauben zu befestigen / bedienete er sich den 1. Januar. des Heil. Abendmahls / unter folgenden Glaubens - Bekänntniß : Ich glaube / wie ich bisher auch geprediget habe / daß mein Heyland Iesus Christus ist der ewige Sohn Gottes / der mich Krancken als der Arzt geheilet / und mit seinem heiligen theuren Blut und vollkommenen Gehorsam aus allen Ketten und Banden der Sünden / Todes und Teuffels

G 2

seelig

seelig und herrlich herausgerissen / und mich mit GOTT völlig versöhnet hat. Ich glaube auch / daß keines Menschen Gerechtigkeit vor GOTT etwas gilt / sie mag von aussen noch so schön aussehen / sondern Christus ist allein unsere und auch Meine Gerechtigkeit / die vor GOTT gilt. Ich glaube auch / daß er uns den Heil. Geist erworben / und geußt denselben in uns / daß er uns zu andern Menschen mache / die in seinen Geboten wandeln / die da täglich wachsen und zunehmen / als die neugebohrnen Kindlein / bis sie kommen zu dem vollkommenen Alter Jesu Christi. Daneben bitte ich meinen GOTT nochmahls herzlich / daß er mir um Jesu Bluts und Todes willen / alle meine Sünden / die ich mit Gedanken / Worten und Wercken begangen habe / nebst aller Versäumniß in mein Amt / aus Gnaden vergeben wolle / und sie in das tieffe Meer seiner Erbarmung werffen. Zur Stärckung des Glaubens / und zur gewissen Versicherung meines Heyls und Seeligkeit / wolle er mir sein Heil. Mahl jezt nehmen lassen. Ich habe mich meinen GOTT nun gang ergeben / er machs mit mir / wie es ihm wohlgefällt. Er kan und wird mich bald aus allen Ubel erlösen / und aufnehmen zu seinen ewigen Preis. Amen. Ich glaube lieber HERR! es wird geschehen. Amen.

Es hat auch GOTT sein Gebet erhöret / und Ihm den 6. Januar. Abends zwischen 5. und 6. Uhr seelig bey völligen Verstand lassen einschlaffen. Da Er sein Alter gebracht hat auf 77. Jahr 3. Monath und 9. Tage.



EPICE-

EPICEDIA.

Siste gradum viator
&
quisquis esto mortalis!
cerne tumulum talem,
qualis & te teget, forsan non teget,
prout propitia quemque vel aspera fata manebunt:
Hic condit, quidquid fuit,
immo,
ad beatiore pia anima fedes translata,
nunc vix ossa condit.
viri numquam condendi, semper colendi.
Qui, si quæris, nunc est qualis eris
mortuus eheu

&
talis fuit, qualis esse debès,
integer vitæ, scelerisque purus,
senex venerandus, admirandus, imitandus
dicitus

DIETERICUS KERSTEN,

qui
vita præcellente, quæ docuit, ipse præstitit, mire confirmavit:
Quid mirum!

Dignum dignissimis quondam doctoribus, ductoribusque
hunc evasisse discipulum
SPENERO, RECHENBERGIO, EDZARDO, NEUSSIO,
ô quantis viris

vitæ pariter, ac eruditionis præstantia
famaque perenni

post mortem immortalibus,

quorum in scholis bene præparatus, multis probatus

XL. abhinc annis

ILLUSTRISSIMÆ AULÆ STOLBERGA GEUDERNENS.

à facris præeundis ex plurimis electus,
in paucis dilectus,

Sacro quoque sanatui fidus socius adlectus

Ecclesiarumque hujus Comitatus cultui præfectus

Collegis amandus, ecclesiis colendus,

omnibus cæcus, exoptatissimus, nuncque desiderandus.

Muneris sancti gravisque cunctis, quantum homini datum est
partibus

semper probe pieque defunctus.

Exitum ex vita fecit omnibus tristem, sibi que tantummodo lætum
dum post tantas tantæ vitæ LXXVII. annorum ærumnas, molestias
per aspera tetendit ad astra.

Magis modestus utrum fuerit & affabilis

an probus magis, magisque sincerus

nescimus.

§

Hominem

Hominem fuisse scimus
 qui
 natus Soltquellæ in Marchia Brandenburgica vetere
 die XXVIII. Sept. cl̄o Īo CLXIII.
 Maritus fuit duarum quondam conjugum
 à quibus pari, quo illas amavit, amore amatur.
 Prima dedit illi filios tres, filiarumque numero sex
 secunda thori focia nullos reliquit liberos.
 Mortalem fuisse vidimus.
 Etenim
 denatus die VI. Jan. cl̄o Īo CC XLI.
 ea quidem, qua decet Christianos constantia,
 preces inter ardentes, piaque suspiria multa.
 Hinc sacer esto hic locus
 & sacrum quodque in signum honoris amoris
 erectum est monumentum

à
 JO. F. F. GRAFF,

REGIM. ATQUE CONSIST. STOLBERGENS. CONSIL.

S legest Du Dein Amt dann nieder /
 Berwechselft mit dem Sarg und Grab /
 Den Dir vertrauten Hirthen = Stab / (a)
 Und bringest Deinem Schöpffer wieder
 Den edlen Theil / das theure Pfand /
 Die Seele / so er Dir vertrauet
 Und liefferst mit was Du erbauet /
 In unsers Hohen = Priesters Hand.
 Geehrter Greiß, wann man erwäget
 Die Sorge / Mühe / Last und Streit /
 Die einen Hirthen = Stab begleitet / (b)
 Den Kampff / so an die Seele schläget /

Wann

- (a) Welchergestalt das Priesterthum Aarons mit einem grünenden Stabe bestättiget worden ist im 4. B. Mose Cap. 17. des mehreren zu lesen, und ist bedenklich wann es in dessen 10. heisset: Trage den Stecken Aaron wieder vor das Zeugniß, daß er verwahret werde zum Zeichen den ungehorsamen Kindern: Aller treuen Hirthen Lehren und Ermahnungen, werden gewiß auch grünend bleiben, und verwahret werden, zu seiner Zeit zum Zeugniß wider die Ungehorsamen, und die so nicht gefolget, sondern gewandelt haben auf ihren Wegen.
- (b) Wie versammlete sich nicht das Volk nach dem 4. Buch Mose Cap. 20. v. 2. wider Mosen und Aaron, als kein Wasser da war. In was vor Sorge mögen sie wohl gewesen seyn, der HERR aber erhörte ihr Gebeth, dann als Moses den Felsen zwey mahl mit dem Stabe schlug, hatten sie Wasser genug. Einen treuen Knecht Gottes, fehlet es niemahl an Noth und Versuchung. Das Gebeth aber ist der wahre geistliche Stab, wodurch auch Felsen = harte Herzen erweicht werden, und wohl dem, der also daran schläget in wahren und standhafften Glauben, welcher darzu gehöret nach dem angeführten Cap. im 12. v.

Wann man als Seelen-Hirthe steht /
 So solte man wohl billig sagen /
 Er hat die Last so lang getragen /
 Daß Er darüber untergeht.
 Doch aber ach! wie manche Thränen /
 Preßt Dein auch spather Abschied aus / (c)
 Man siehet Hoff / Kirch / Land und Haus
 Sich ächzend nach den Lehren sehnen /
 Die GOTT durch Deinen treuen Mund /
 Der sich nun muß im Grabe schliessen /
 Auf aller Herzen ließe fließen /
 So macht Dein Tod den Werth recht kund.
 Wie oft sich Deine Andachts-Proben /
 Gleich Aaron / mit entbrannten Flehn
 Vor all und jeder Wohlergehn /
 Zum Sitz der Majestät erhoben /
 Wie rein die Lehre Deiner Brust /
 Wie Du bey Deinem vielen Wissen / (d)
 Dich auch der Demuth hat beflissen /
 Ist uns und unserm Land bewußt.
 Das alles mehret unser Klagen /
 Und dieses schmerzt besonders sehr /
 Wir haben keinen Führer mehr /
 Man kan von Dir mit Wahrheit sagen /
 Dein Umgang voller Lehr und Huld /
 Und was Dein edler Trieb erlesen /
 Dein Unterricht und redlich Wesen /
 Ist an dem dopplen Schmerzen schuld.
 Jedoch / wir sind es nicht alleine /
 Die / da Herr Kerstens Leib entseelt /
 Dergleichen Kummer Klage quält /
 Man hört so Grösse als auch Kleine /
 Da jeder recht bekümmert ist /
 Und daß sie den Verlust bedauern /
 Ja billig um sich selbst trauern /
 Daß man den theuren Mann vermist.

H 2

Dort

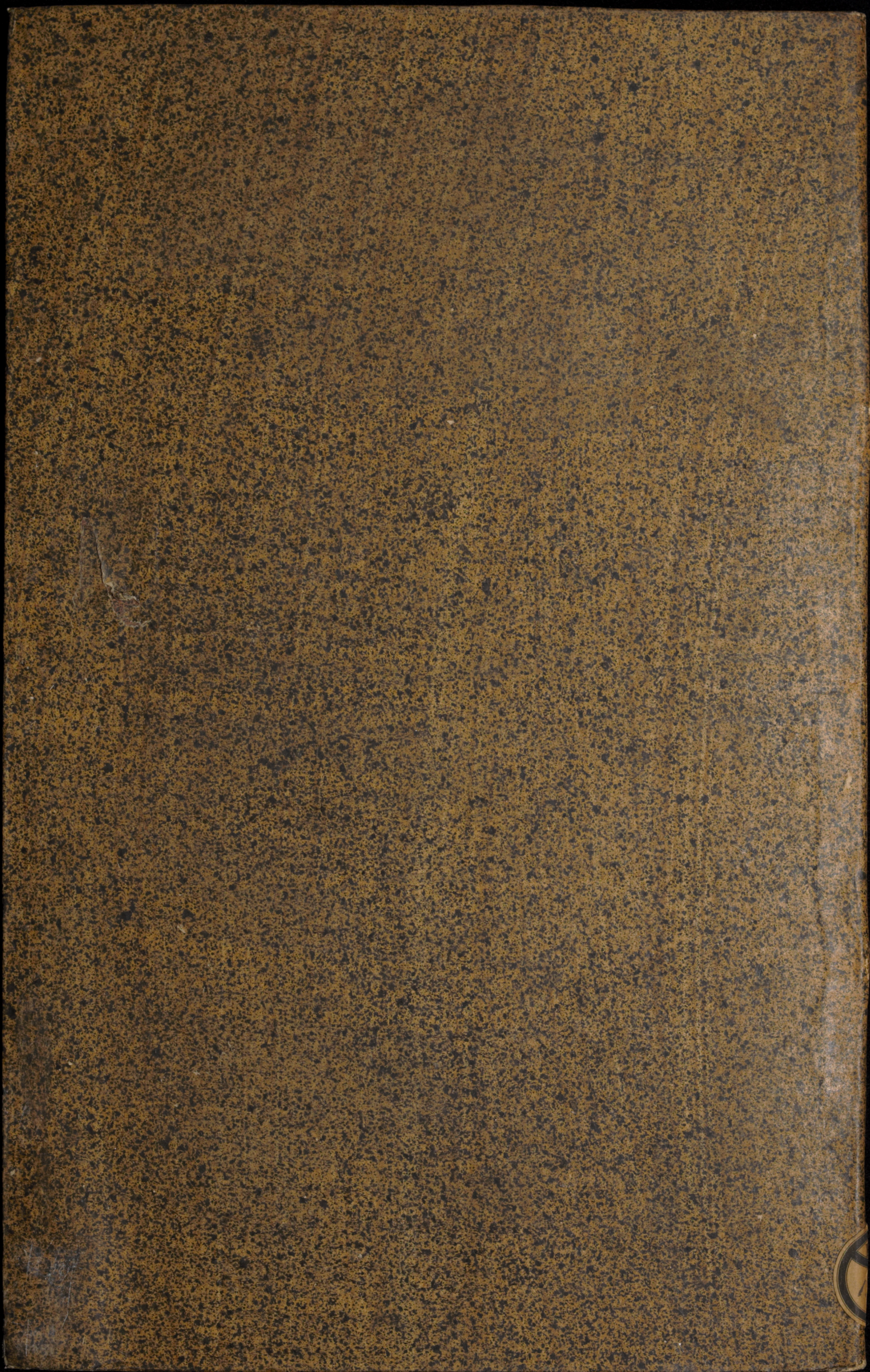
- (c) Es hat der seelige Mann über 40. Jahr im Amte gestanden, es trifft aber doch wohl bey ihm ein, was auch in der Parentation berühret worden, daß nehmlich brauchbarer und verdienter Männer Abschied allezeit zu beklagen und zu frühe komme, er erfolge auch so spath er wolle.
- (d) Es besaß der seelige Mann benebst der Gottes Gelahrheit, eine ungemeine Belesenheit und Wissenschaft von vielen andern Theilen der Gelehrsamkeit.

Dort schreyen traurige Gemüther
 Die Armuth und der Kummer drückt/
 Der/ der uns öfters hat erquickt
 Mit Leibes und der Seelen-Güther/
 Eilt leyder schon zu Seiner Grufft.
 Am meisten winseln all die Seinen/
 Die sich nun gar verlassen meinen/
 Wenn jedes schreyend also rufft:
 Da fährt Elias hin in Frieden/
 Wir müssen hier von Ferne stehn/
 Und Seine Heimfarth traurig sehn/
 Ach wär uns nur Dein Geist beschieden/
 Ist's möglich/ Vatter! bleibe noch.
 Ist's möglich/ laß Dich doch bewegen?
 Gib wenigstens nur Deinen Seegen/
 Ach Vatter! Vatter! segne doch.
 Nur still! es bleibet Euch der Seegen
 Der noch in Seinen Wercken ruht/
 Zu Eurem steten Theil und Guth/
 Laßt Ihn in Ruh auf Seinen Wegen/
 O sieh er ist schon angelangt.
 Ach! ach! wie werden wir entzückt/
 Ja/ ja Er ist schon hingerückt/
 Wo Er mit Palm und Cronen prangt.
 So hört Betrübte auf zu weinen/
 Faßt GOTT zum Trost in Euren Sinn/
 Und gebt Euch ihm zu eigen hin.
 Er wird mit seiner Hülff erscheinen/
 Und daß die Hoffnung nicht verdirbt/
 Laßt Eure Herzen standhaft bleiben/
 Das wollen wir zuletzt noch schreiben/
 Wohl seelig der wie Kersten stirbt.

Solte zu Bezeugung aller schuldigen, und auch nach dem Tod
 noch hegenden Hochachtung und Liebe, wie auch denen hin-
 terlassenen schmerzlich Betrübten zu einigem Trost, ge-
 genwärtige Trauer-Ode überreichen

Das gesamte Hochgräfl. Stolbergische
 MINISTERIUM.





Was nun seine Kranckheit und seeliges Ende belanget; So ist der seelige Mann von langer Zeit her mit den sogenannten Malo Hypochondriaco, oder Milz = Beschwerung / Griesß und Rothlauff incommodirt gewesen / welche Beschwerungen Winters = Zeit besonders ihre Regungen gehabt. Seit einigen Jahren aber hat man aus den Zufällen geurtheilet / es müsse die Leber nicht recht mehr beschaffen seyn / woraus endlich Geschwulst erfolgen könnte.

Deswegen hat er den hiesigen Hochgräfl. Leib = Medicum, Herrn D. Graf fleißig consulirt / ist auch von ihm mit nöthigen und dienlichen Argeneyen versehen worden. Bey solchen Gebrauch hat er sich immer erhohlet und wieder gut befunden. Veranaaenes Frühjahr hat er ein hefftiges catharralisches Brust = Fiebert / so er glücklich überstanden. Verwichenen Nachsommer = Herbst aber / hat er aus obiger kräncklichen hypochondrischen Disposition, nächtliche asthmatische Aengstlichkeiten und dergleichen verspüret / daß er nicht im Bette können / sondern halbe Nächte und länger herum gehen mußte. Deswegen er sich dann verschiedenen Raths erfrucht / wegen Amts und anderer Geschäften nur zuweilen zuweilen raucht / worauf öftters Linderung / aber keine völlige Besserung erfolgt / und endlich Geschwulst an Beinen sich gezeiget / woraus ihn in Ansehung voriger Umstände / hohen Alters und Jahres Zeit / eine schwere Geschwulsthafter Kranckheit besorglich fataler Ausgang prognosticirt worden / und sich von der Zeit an dienlicher Medicamenten / Diät und Lebens = Ordnung bedienet hat / so hat doch wegen verstopffter Leber und Eingeweide auffer Leichterung einiger Zufälle / keine Besserung erfolgen wollen / sondern es hat die wassersüchtige Geschwulst und übrige Zufälle ihn so zugesezt / daß er wahrgeachtet hat / GOTT hätte ein anders mit ihm beschlossen / darauf er sich ständig dem Höchsten angeruffen / daß er ihn im Glauben und mehr stärken / und ihm in seinen Leiden Geduld und Ausdauerhaftigkeit aus Gnaden schencken wolle. Aus solcher Hoffnung / nehmlich seinen Glauben zu befestigen / bedienete er sich am 1. Januar. des Heil. Abendmahls / unter folgenden Bekenntniß: Ich glaube / wie ich bisher auch geglaubt habe / daß mein Heyland Iesus Christus ist der ewige Gott / der mich Krancken als der Arzt geheilet / und mich durch sein heiligen theuren Blut und vollkommenen Gehorsam von den Ketten und Banden der Sünden / Todes und Teuffels befreit hat.
G 2 seelig

